

200 Instrumente suchen neues Zuhause

Helmut Wiemann aus Buxtehude hat einen einmaligen Fundus zusammengetragen. Nun will er seine Sammlung einem Museum geben – und hat dabei auch Zwota in Blick.

VON THORALD MEISEL

BUXTEHUDE/KLINGENTHAL – Der Keller des Hauses von Helmut Wiemann aus Buxtehude könnte auch als Treff der Partnerstädte Klingenthal, Castelfidardo (Italien) und Neuenrade dienen. Unter den Akkordeons seiner Sammlung sind etliche, die einst in diesen drei Städten gefertigt wurden. Es scheint nur ein Köstler-Akkordeon aus Kraslice/Graslitz zu fehlen.

Rund 200 Instrumente hat Helmut Wiemann über Jahre zusammengetragen. „Angefangen hat alles ganz zufällig auf einem Antiquitätenmarkt“, erinnert er sich. Ehefrau Barbara weiß es noch ganz genau: „Ich erstand ein altes Akkordeon, weil ich der Meinung war, es würde gut in unsere im altdeutschen Stil eingerichtete Wohnung passen.“

Zunächst kamen sporadisch noch einige Instrumente dazu, bis Helmut Wiemann beschloss, daraus ein Hobby zu machen. Akkordeons zu sammeln und hinzustellen, reichten ihm freilich nicht. Durch Kontakte zu Fachwerkstätten, aus Büchern und durch eigenes Ausprobieren lernte er, die edlen Stück bei Bedarf auch zu reparieren. Inzwischen hat er etliche Akkordeons, Bandoneons und Konzertinas wieder funktionsfähig gemacht. Fast zu jedem Instrument kann er auch eine Geschichte erzählen – so zu einem Akkordeon, das er auf einem Flohmarkt in Oldenburg erwarb. Als er es zu Hause öffnete, steckten im Balg Schulhefte mit schlechten Noten. „Ein wirklich originelles Versteck“, schmunzelt er noch heute.

Der inzwischen 85-jährige Helmut Wiemann war Musiker mit Leib und Seele. Als junger Bursche spielte er in einem Akkordeonorchester – mit einem „Weltmeister“ aus Klingenthal, wie er mit einem Foto belegt. Später wandte er sich der Tanzmusik zu – und lernte dabei seine spätere Frau Barbara kennen. 1977 hatte Helmut Wiemann die Idee zur Gründung eines Akkordeonorchesters in Osnabrück, für das er per Zeitungsanzeige die nötigen Musiker suchte: „Im August 1979 war es dann soweit, in den ehemaligen Orchestern aus Gretesch und Hasbergen hatte ich Mitspieler gefunden.“ Der Initiator übernahm den Vorsitz und auch die Aufgaben eines Managers. Als das Orchester 2019 das 40-jährige Jubiläum beging, war er natürlich eingeladen.

Beim Musizieren war es damals nicht geblieben. Mehrfach organi-



Der Sammler Helmut Wiemann, 1979 der Gründer des Akkordeonorchesters Osnabrück, mit einer englischen Concertina.

FOTO: THORALD MEISEL



Eine Harmonika aus Zwota...

FOTO: THORALD MEISEL



...und aus Castelfidardo (Italien).

FOTO: THORALD MEISEL

sierte Helmut Wiemann mit dem Kulturreferat in Osnabrück „Abende der Harmonika“. Im März 1987 konnte er dazu beispielsweise Dietrich Wolfram gewinnen, der 1973 in Belgien Weltmeister auf der Mundharmonika war und als Duo mit dem Akkordeonisten Klaus Samteschieber auftrat. Im Programm dabei war damals mit Dieter Uffmann auch ein namhafter Bandoneon-Solist aus Bielefeld.

Irgendwann entstand ein Kontakt zu Elsbeth Moser, die an der Hochschule Hannover Akkordeon unterrichtete. Die Schweizerin hatte 1973 den Akkordeonwettbewerb in Klingenthal gewonnen und war vor wenigen Wochen Gast des 60. Jubiläums des Wettbewerbes. Helmut Wiemann hat natürlich auch schon

„Ich möchte die Sammlung in guten Händen wissen, sie soll nicht zerstückelt werden. Schließlich handelt es sich um ein Stück Kulturgut.“

Markneukirchen und Klingenthal besucht. Dass es den Klingenthaler Akkordeonwettbewerb noch immer gibt, freut ihn. „Unsere Harmonika-Abende fanden damals auch großen Zuspruch“, schaut er mit etwas Wehmut zurück: „Ich glaube, heute wäre das nicht mehr möglich.“ Für junge Leute sei Akkordeonmusik leider nicht mehr aktuell.

Als die Wiemanns in den 1980er-Jahren nach Buxtehude umzogen, kam die Instrumentensammlung natürlich mit und erhielt ihren Platz im geräumigen Keller des Hauses. Dort befindet sich auch die Werkstatt, in der defekte Instrumente repariert werden können. Nun will sich Helmut Wiemann langsam von seinem musikalischen Schatz trennen. „Ich möchte die Sammlung in

guten Händen wissen, sie soll nicht zerstückelt werden. Schließlich handelt es sich um ein Stück Kulturgut. Sie soll nur unter meinem Namenszug ausgestellt werden“, sagt er.

Dass die Instrumente dazu noch einmal auf große Reise gehen, kann er sich vorstellen. Denkbar wäre beispielsweise das Harmonikamuseum in Zwota. Der Sammler ist dazu noch am Überlegen – und plant einen Besuch im Musikwinkel.

Neben Instrumenten von Firmen Gebrüder Ludwig aus Zwota oder Hess sowie Meinel & Herold aus Klingenthal hat Helmut Wiemann auch ein Meisterklang-Akkordeon von Emil Hartung jun. aus Erlbach in seiner Sammlung – wer weiß, ob es davon überhaupt noch weitere Exemplare gibt.